

Flötengruppe spielt in Heldswil

Heldswil Die Flötengruppe Berg ist ein Ensemble, das sich seit 30 Jahren in unterschiedlicher Zusammensetzung der Flötenmusik verschrieben hat. Mit ihrem Repertoire entführt sie ihr Publikum in die Zeit des Barocks und der Moderne. Die Texte, die zwischen den Stücken vorgetragen werden, geben dem Konzert eine besondere Note. Die Leitung liegt bei Charlotte Fehr aus Muren. Zu hören ist die Flötengruppe am kommenden Sonntag, 26. Februar, um 17 Uhr in der Kapelle Heldswil. Anschliessend gibt es ein «feuriges» Zusammensein auf Löpfes Bauernhof. (red)

Spaghetti-Essen für Strassenkinder

Erlen Heute Samstag, 25. Februar, ab 11.30 Uhr findet im Kirchgemeindehaus Erlen der traditionelle Spaghetti-Zmittag statt. Verwöhnt wird die Gäste ein Team von Freiwilligen mit leckeren Saucen- und Pesto-Spaghetti. Dazu gibt es einen kleinen, aber feinen Salat. Auch ein abwechslungsreiches Kuchenbuffet wartet auf die Besucher. In der Kinderhüti werden die Kinder gehütet und beschäftigt. So bleibt Zeit für Gespräch und Austausch mit dem Nachbarn. Der Erlös dieses Anlasses kommt Casa Girasol zugute. (red)

Agenda

Heute

Amriswil

Bibliothek und Ludothek, 9.00–12.00, Bahnhofstr. 22

VaKi-Turnen, Fraueturnverein Amriswil, 9.00–10.15, Sporthalle Oberfeld

Kinderclub, Kindergarten bis 4. Klasse, 10.00, Heilsarmee, Säntisstrasse 42

Bischofszell

Bibliothek, 9.00–12.00, Sandbänkli 5

Platzkonzert, Guggenmusik Chessellficker Halden, 18.30–19.00, Grubplatz

Rumble-Fish, Blues-Rock-Konzert, 20.00, Clublokal Schlarpe-Darter, Espenstrasse 7

Erlen

Jubel, Trubel, Eitelkeit, Krimikomödie von Winnie Abel, aufgeführt vom Theaterverein Eisbrecher, 20.00, Mehrzweckhalle

Muolen

Kindermaskenball, Motto: Auf dem Bauernhof, 10.30–15.00, Restaurant Adler

Sommeri

Kindermaskenball, 13.30, Turnhalle Sommeri

Sulgen

Bibliothek, 9.30–11.30, Begegnungshaus, Schulstrasse 7

Kindermaskenball, im Zelt beim Restaurant Schäfli, 13.30–16.00

Morgen

Amriswil

Kinderkonzert – Musikmärchen für Kinder, mit der Märchenerzählerin Françoise Podolski und der Jugendmusikschule Amriswil, 15.00–16.00/17.00–18.00, evang. Kirchgemeindehaus

Bischofszell

Leermond-Bar, 19.30–23.30, beim Bogenturm

Erlen

Jubel, Trubel, Eitelkeit, Krimikomödie von Winnie Abel, aufgeführt vom Theaterverein Eisbrecher, 14.00, Mehrzweckhalle

Sulgen

Exkursion bei Sonnenaufgang, Thema: «Spuren», organisiert von nathurwert, 7.00, Vita-Parcours

Lift ist ihr Aufzug hinauf

Amriswil Die Oberstufenschülerin Tharmini Uthayakumar lebt erst seit zwei Jahren in der Schweiz. Dank des Programms Lift hat sie dennoch gute Chancen im Berufsleben.

Manuel Nagel

manuel.nagel@thurgauerzeitung.ch

«Am 9. November 2014 war es, das weiss ich noch ganz genau», sagt Tharmini Uthayakumar. Den Tag, als sie in die Schweiz gekommen ist und nach vier Jahren ihren Vater wieder in die Arme schliessen durfte, vergisst die heute 16-Jährige nicht mehr.

Es sei auch der Tag gewesen, als sie nichts mehr zu befürchten hatten als Familie, sagt Tharmini. Der Vater sei vor sechs Jahren schon von Sri Lanka in die Schweiz geflüchtet, durfte seine Frau und die drei Mädchen dann nachziehen.

Zuerst wohnte die Familie vier Monate in Bürglen, bevor sie dann nach Amriswil zog. Hier wurde Tharmini, die mittlere der drei Schwestern, auch eingeschult. Im ersten Schuljahr lernte sie morgens Deutsch in der Einführungsklasse für Fremdsprachige, am Nachmittag besuchte sie die Regelklasse in der Sekundarschule Grenzstrasse.

Dort traf Tharmini auf ihre beste Freundin Sandra. Diese nahm das Mädchen aus Sri Lanka mit ins Handballtraining. «Da kann ich nicht nur Sport machen, ich lerne auch besser Deutsch zu sprechen», meint Tharmini.

«Die Sprache ist oft mit ein Grund, weshalb Jugendliche Mühe haben beim Eintritt ins Berufsleben», sagt Hans-Ulrich Giger, Schulleiter der Sekundarschule Grenzstrasse. Er nennt noch andere Ursachen: «Ungenügende Schulleistungen, Motivationsprobleme, wenig Unterstützung von zu Hause.»

Seit über sechs Jahren eine Erfolgsgeschichte

Seit 2010 bietet die Volksschulgemeinde Amriswil deshalb das «Jugendprojekt Lift» an. Für Giger ist es angesichts dessen, dass man sich bereits im siebten Jahr befindet, kein Projekt mehr, sondern Programm (siehe Box).

Lift soll Jugendliche unterstützen, bei denen es absehbar ist, dass sie beim Übertritt ins Be-



Tharmini Uthayakumar deckt den Tisch im Rittersaal des Wasserschlusses Hagenwil ein, wo sie am Wochenende arbeitet. Bild: Manuel Nagel

rufsleben Mühe haben werden. Ihnen werden ab der siebten Klasse Wochenarbeitsplätze (WAP) bei Gewerbebetrieben in der Region vermittelt, bei denen sie zwischen zwei und vier Stunden die Woche einen ersten Einblick in die Arbeitswelt bekommen.

Bei Tharmini sind es gar mehr als vier Stunden. Freiwillig. «Sie würde wohl am liebsten jeden Tag kommen», sagt Andi Angehrn vom Schloss Hagenwil, wo das Mädchen einen WAP hat.

Der Schlossherr ist voller Lob. Extrem motiviert und fleissig sei

Tharmini. Und weil im Sommer keine Lehrstelle frei ist, schuf Angehrn kurzerhand einen Praktikumsplatz an drei Tagen die Woche, vorausgesetzt Tharmini besucht nebenbei das zehnte Schuljahr, optimiert ihr Deutsch, damit sie im Sommer 2018 in Hagenwil die Lehre beginnen kann.

Das wäre ihr Traum, sagt Tharmini und auch für Angehrn wäre es ein Gewinn, da immer weniger Leute bereit seien, am Wochenende zu arbeiten. Für Tharmini ist das kein Problem, schon jetzt jedes Wochenende im Schloss zu arbeiten. Mit Freundinnen in die Disco, das braucht sie nicht. «Da ist es zu laut, um sich zu unterhalten. So kann ich mein Deutsch nicht verbessern. Beim Arbeiten hingegen schon.»

«Die Lauten und Frechen setzen sich schon durch»

«Lift kann die Chancen für den Berufseintritt enorm verbessern, aber die Jugendlichen müssen das spüren», sagt Hans-Ulrich Giger. Lift basiere aus Freiwilligkeit und die Eltern würden auch mit ins Boot geholt. Den Fokus legt das Programm auch auf Kinder mit wenig Selbstvertrauen. Laute und Freche würden sich schon irgendwie durchsetzen, hat Giger die Erfahrung gemacht.

Katharina Michel, nebst Giger **Co-Verantwortliche bei Lift**, erinnert sich, dass Teilnehmer mit Disziplin-Problemen das Projekt beinahe kaputt gemacht hätten. Sie begleitet und betreut die Lift-Schüler in einem Modulkurs, vermittelt ihnen dabei, wie wichtig überfachliche Kompetenzen sind. Gut in der Schule zu sein bedeute nicht zwingend, auch eine Lehrstelle zu bekommen. Manchmal, sagt Giger, höre er aus Betrieben über einen Schüler mit guten Noten «de cha mer nöd bruche». Für andere ist Lift eine Chance. (man)

www.jugendprojekt-lift.ch
www.schulenamriswil.ch

Nachgefragt

«Wir brauchen die OLS»

In jüngster Zeit sind Forderungen aufgetaucht, die Thurgauer müssten erneut über die OLS abstimmen. **Ein Rückkommen auf die OLS würde auch Amriswil stark betreffen.** Stadtpräsident Martin Salvisberg bleibt gelassen.

Herr Salvisberg, was sagen Sie dazu, dass sich gegen die OLS erneut Widerstand formiert?

Ich habe ein gewisses Verständnis für den Bauern, den es betrifft. Er sieht die ganze Situation anders als Leute, die selber nicht betroffen sind. Es ist klar, dass da jede Gelegenheit genutzt wird, zu sagen «Stop».

Die OLS ist ein wichtiger Teil der BTS und auch für Amriswil von Bedeutung. Können Sie sich vorstellen, dass das Projekt neu aufgegleist wird?

Noch ist der Linienvorlauf der OLS nicht im Detail geplant. Da sollte man so gut wie möglich auf die Anliegen der Betroffenen eingehen. Ich verstehe, dass sie sich immer noch wehren, das ist ihr gutes Recht. Das heisst aber nicht, dass das Projekt als Gesamtes in Frage gestellt werden muss.

Also denken Sie, dass es Verbesserungspotenzial gibt?

Wenn es punktuell Verbesserungen gibt, dann dient das allen. Aber deswegen sehe ich keinen Grund, die Abstimmung selber zu wiederholen.



Martin Salvisberg, Stadtpräsident von Amriswil, steht weiterhin hinter dem Bau der OLS. Bild: PD

Wieso kommt denn dieser Widerstand gerade jetzt? Sind Planungsarbeiten im Gange?

Es sind natürlich durch die klare Zustimmung des Thurgauer Stimmvolkes zur Kulturland-Vorlage Tendenzen spürbar geworden, die den OLS-Gegnern Auftrieb geben. Sie versprechen sich, heute eine Mehrheit für die Ablehnung zu finden.

Wurden Sie von den Aktivitäten der OLS-Gegner überrascht?

Nein, gar nicht. Mir war immer klar, dass die Betroffenen an der Sache dran bleiben und versuchen werden, noch etwas zu bewirken.

Was würde es für Amriswil bedeuten, wenn es tatsächlich zu einer neuerlichen Abstimmung käme?

Wir brauchen sowohl die BTS als auch die OLS. Wenn wir im Oberthurgau unsere Wohnqualität aufrecht erhalten wollen, müssen wir uns der Verkehrsprobleme annehmen. Bei allem Verständnis für die Betroffenen und ihr Anliegen, gibt es für mich noch einen wesentlich grösseren Kreis, der direkt betroffen wäre, wenn die Strasse nicht gebaut werden könnte. Auch diese Bedürfnisse dürfen nicht aussser Acht gelassen werden. (rk)

Kirche will eine Zukunft haben

Erlen In der Evangelischen Kirchgemeinde haben sich über vierzig Mitglieder mit der Entwicklung ihrer Gemeinde befasst. Zum Abend eingeladen hatte die Vorsteherschaft.

Paul Baumann-Aerne sorgt am Dienstag mit einer Fahrradklingel für Aufmerksamkeit, bevor er die Spielregeln des Abends erläutert. Er ist in der Evangelisch-Reformierten Kirche für Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung zuständig und unterstützt die Evangelische Kirchgemeinde Erlen beim Erarbeiten ihrer Zukunftsvorstellungen.

Auf acht Tischen sind die Themen des Abends verteilt. Sie heissen: Kirchgemeinde und das Dorf, Begegnungen und Gemeinschaft, Mitwirken, Vision unserer Kirchgemeinde, Gottesdienste und Veranstaltungen, Glaube in unserer Kirchgemeinde, Kirche im Alltag leben und – für alles, was in diesen Themenkreisen keinen Platz hat – «Was ich schon immer sagen wollte». In einer ersten Runde machen die Anwe-

senden eine Bestandsaufnahme. Alles, was in ihrer Kirchgemeinde zu den einzelnen Themen bereits vorhanden ist, schreiben sie mit bunten Filzstiften auf das weisse Tischpapier nieder. Die Vielfalt der Meinungen wird dadurch gefördert, dass die Teilnehmenden die Tische nach eigenem Ermessen wechseln.

Es sind kreative und neue Ideen gefragt

Nach rund zwanzig Minuten läutet Paul Baumann-Aerne die zweite Runde ein. Jetzt lautet die Frage: «Wie soll sich unsere Gemeinde in diesem Bereich entwickeln?» Nun sind kreative neue Ideen gefragt. Diskutiert wird aber auch, wie bestehende Angebote optimiert werden sollen.

In der dritten Runde gilt es, die drei wichtigsten Erkenntnis-

se aus jedem Themenkreis auf Papierstreifen festzuhalten. Nachdem Paul Baumann-Aerne diese an die Wand geklebt hat, darf dazu nochmals Stellung bezogen werden. Unter anderem wird erwähnt, dass für Jugendliche und Senioren bereits viele

Behördenwahlen

An der Kirchgemeindeversammlung vom 28. März sind das Präsidium und zwei Sitze in der Kirchenvorsteherschaft neu zu besetzen. **Als Präsident stellt sich Fredy Wirth zur Verfügung.** Für die beiden vakanten Sitze in der Kirchenvorsteherschaft kandidieren Christine Bürgisser und Miriam Wüthrich-Fries. (hab)

gute Angebote existieren, bei der Altersklasse der 30- bis 50-Jährigen aber noch Nachholbedarf besteht. Gegenseitige Unterstützung soll im Glauben und bei den Veranstaltungen gefördert werden. Bei den Veranstaltungen und Gottesdiensten soll eine noch grössere Vielfalt angestrebt werden. Gewünscht wird auch, dass die Ökumene gestärkt und der Kontakt zur Politischen Gemeinde, zu Vereinen und anderen Institutionen weiter ausgebaut werden soll. Ein dreiköpfiges Redaktionsteam wird die Erkenntnisse dieses Abends nun auswerten. Erste Ergebnisse sollen an der Kirchgemeindeversammlung vorliegen.

Hannelore Bruderer
bischofszell@thurgauerzeitung.ch